Der Vorzug biologischer Kampfmittel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **29 (1972)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Vorzug biologischer Kampfmittel

Aus einem eingesandten Bericht entnehme ich die interessante Bestätigung, dass es vorteilhaft ist, sich zur Vertilgung lästiger Insekten biologischer Kampfmittel zu bedienen. Die australische Regierung wollte den Kampf gegen die grosse Mistfliegenplage nicht mit Giften aufnehmen und lehnte daher jegliche chemischen Spritzmittel ab. Um ihr Ziel zu erreichen, wandte sie sich an die Regierungsstelle von Südafrika und bestellte gegen Bezahlung genügend Mistkäfer. Nach Erhalt dieser Käfer wurden sie zum raschen Abbau des Schaf- und Kuhmistes eingesetzt, und der Erfolg dieser biologischen Kampfmethode erwies sich als ausgezeichnet. Die Entwicklungsmöglichkeit der Mistfliegen verschlechterte sich zusehends, was der Fliegenplage immer mehr Einhalt gebot. Je mehr sich die Mistkäfer ausbreiten, um so sicherer ist der Erfolg.

Die richtige Einsicht und Entschlossenheit lassen Mittel und Wege finden, um bei der Bekämpfung von Insektenplagen ohne Gift auszukommen, das wohl in einer Form bequem helfen mag, auf anderem Gebiet aber schaden kann, wenn es gleichzeitig Nützliches zerstört. Man müsste also nur wollen, dann könnte man solch biologische Methoden gegen fast alle tierischen Schädlinge mit Erfolg anwenden. Es würde uns dies nicht mehr Mühe bereiten, als die Giftspritzerei. Auf diese Weise müssten wir nicht befürchten, geschädigt zu werden und auch den Tieren, nebst kleineren, nützlichen Lebewesen würde daraus kein Nachteil erwachsen.

Gesundheitsfragen werden modern

Auch Länder, die früher wenig Interesse an neuzeitlichen Gesundheitsfragen hatten, beschäftigen sich mehr und mehr damit. Sogar in England weiss sich die Reformindustrie auszudehnen, weshalb auch im vergangenen März in London unter dem bereits bekannten Namen Remcon erneut eine internationale Ausstellung auf diesem Gebiet stattfand. Zwar befindet sich das dortige Bestreben in seinem Anfangsstadium, weshalb man viele der vorhandenen Produkte als altes Kind in neuem Kleide bezeichnen könnte. Noch scheint man nicht allgemein zu begreifen, dass ein Nahrungsmittel oder eine Süssigkeit die Bezeichnung naturreine Ware oder Reformprodukt keineswegs verdient, wenn es mit weissem Zucker hergestellt wurde. Bei Fruchtpräparaten kann es vorkommen, dass bei der Angabe der Bestandteile auch das schöne Wort Schwefeldioxyd zu lesen ist. Als ich den Verkäufer eines solchen Produktes auf diesen misslichen Umstand aufmerksam machte, verriet er betreffs dieses Stoffes völlige Unkenntnis, wiewohl er hätte wissen sollen, dass man ihn vor allem zum Bleichen von Aprikosen, Pfirsichen und Birnen gebraucht. Bleichmittel gehören, ebensowenig wie Konservierungsmittel, in Gesundheitserzeugnisse. Es erfordert viel Arbeit und Mühe nebst unumstösslicher Ehrlichkeit und Geschäftsethik, bis der grösste Teil der Reformprodukte so ist, wie sie sein sollten. Gesundheitsämter, also staatliche Institute und Verbände sollten mit den notwendigen Fachkenntnissen gewissenhaft darüber wachen, um feststellen zu können, ob ein Produkt wirklich den natürlichen, biologischen Anforderungen entspricht, dass es ein entsprechendes Gütezeichen verdient. Solange dies nicht geschieht, hat der Konsument auch keine Garantie, dass er das erhält, was er wünscht, nämlich das, was für seine Gesundheit notwendig ist.

Ungünstige Verhältnisse

Wenn sich heute in England, vor allem in London, Tausende von Menschen auf gesunde Nahrung stürzen, dann ist dies begreiflich. Schon nach zwei Tagen fühle ich mich beim Aufenthalt in der dicken Luft, die ich dort einatmen muss, nicht